

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 23

Artikel: Militärische Exkursion schweizerische Offiziere nach Italien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

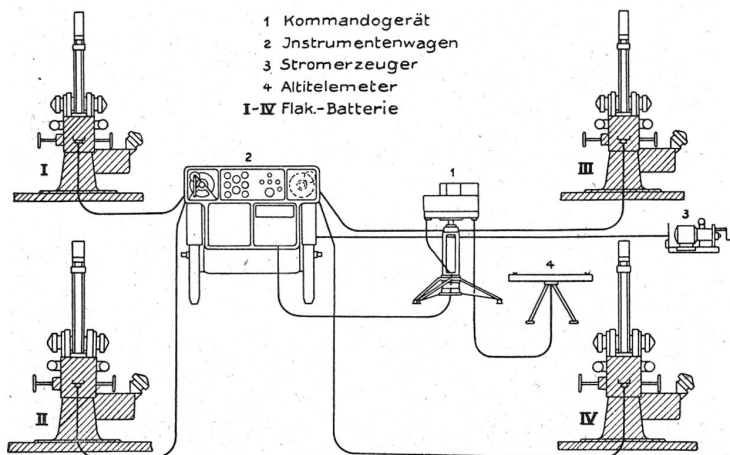


Fig. 4 Schematische Darstellung einer Flak-Batterie mit Zentralkommandogerät.
Représentation schématique d'une batterie „Flak“ avec appareil de commandement central.

über den Geschützen durch einen Parallaxeur korrigiert werden.

Zum Beleuchten der Flugzeuge bei Nacht werden große Scheinwerfer gebraucht. Da es aber sehr schwer ist, die Flugzeuge mit dem Scheinwerfer aufzufinden, werden *Scheinwerfer-Richtapparate* verwendet. Diese erhalten ihre Einstellung durch die Horchapparate. Sie besitzen die Fähigkeit, die Scheinwerfer automatisch auf die akustisch herausgefundenen Flugzeuge einzustellen. Die verwendeten Scheinwerfer haben Leuchtkraft bis über 1 Million Kerzen Leuchtkraft und können damit Flugzeuge bis auf rund 10,000 m Distanz kenntlich machen. Vermittels mehrerer Scheinwerfer können auch die Lage und damit die Schießelemente auf Flugzeuge festgestellt werden. Es wird dadurch auch möglich, eine Schußbeobachtung während der Nacht durchzuführen. Sie dienen auch dazu, den eigenen Flugzeugen die feindlichen kenntlich zu machen.

8. Das Schießen mit Flak-Geschützen und -Batterien.

Dieses kann sowohl direkt, wie indirekt durchgeführt werden. Beim *direkten Schießen* muß man aber die Messungen aufs Flugzeug umrechnen auf seine Lage beim Eintreffen des Geschosses. Man muß hierzu eine Annahme bezüglich der Geschwindigkeit des Flugzeuges sowie seiner Flugrichtung machen. Diese Annahmen gehen gewöhnlich dahin, daß das Flugzeug eine Geschwindigkeit von so und soviel Kilometer in der Stunde macht und es horizontal mit unveränderlicher Distanz zu- oder davonfliegt.

Es sind Tabellenwerte vorbereitet, wo man die Seitenrichtung, die Elevation und die Tempierung entsprechend den gemachten Messungen und Umrechnungen sofort ablesen und der Batterie befehlen kann. Bei einiger Übung geht dieses direkte Schießverfahren noch ganz ordentlich, namentlich ist es in Fällen von verhältnismäßig tiefen Flügen und auf kurze Entfernungen zu empfehlen, weil dann das indirekte Schießen mit dem Kommandogerät nicht mehr genügend genau durchgeführt werden kann.

Indirektes Schießen. Beim indirekten Schießen werden alle Schießelemente, event. auch vom Horchapparat her, vom Kommandogerät aus elektrisch an die Geschütze übertragen. Für Seitenrichtung, Elevation und die Tempierung stellen sich Signallampen oder Zeiger am Geschütz ein und hat nun die Geschützbedienung

die Seiten-, Höhenricht- bzw. die Tempiermaschine des Geschützes so einzustellen, daß die entsprechende Leucht- bzw. Zeigervorrichtung auf die vom Kommandogerät gegebene Einstellung einspielt. Da sich die Lage des anvisierten Flugzeuges dauernd ändert, ist ein dauerndes Nachfahren mit den Richtvorrichtungen am Geschütz, auch während des Ladevorganges, entsprechend den veränderlichen, vom Kommandogerät beeinflussten Zeigereinstellungen notwendig. Findet der Batteriekommandant die Abgabe von Schüssen für günstig, so kommandiert er die Art des Feuers (gewöhnlich Schnellfeuer) und den Feuerbeginn.

(Schluß folgt.)

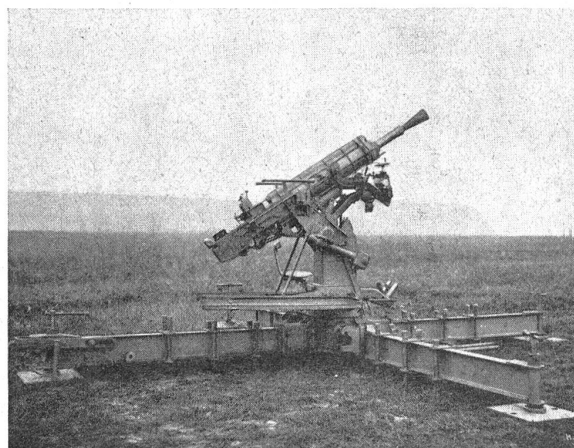
Militärische Exkursion schweizerischer Offiziere nach Italien

(Korr.) Kürzlich fand die militärische Studienreise in den oberitalienischen Kampfraum der Jahre 1914—1918 ihren Abschluß, zu welcher sich 120 Schweizer Offiziere unter Leitung von Herrn Oberstdivisionär Bircher für 6 Tage zusammengefunden hatten. Die Exkursion führte die Teilnehmer über den Offenpaß nach Bolzano, von dort in die Dolomiten, das Monte Grappagebiet und den Raum von Asiago usw. Seitens der italienischen Behörden war Oberstlt. i. Gst. Moricca, Professor an der Kriegsschule Turin, bestimmt worden, die Teilnehmer über den Verlauf der Kampfhandlungen in großen Zügen zu orientieren. Herr Oberstlt. Moricca — selbst Kriegsteilnehmer — schilderte in der Hauptsache die Vorgänge auf italienischer Seite, während Herr Oberstdivisionär Bircher es übernommen hatte, die Erwägungen der Oesterreicher zu streifen. Wir staunten einmal mehr über das enorme militärische Wissen des Exkursionsleiters.

Es würde zu weit führen, wollten wir auf die kriegerischen Ereignisse der Jahre 1914—1918 auch nur andeutend eintreten.

Zwei Eindrücke aber sollen doch festgehalten sein.

Oesterreichische Standschützen, vornehmlich Greise und Jünglinge, haben in ihren Bergen, absolut ungenügend bewaffnet und ausgerüstet, aber zäh verbissen-kämpfend, während Monaten stärksten Angriffen italienischer Formationen getrotzt. Als dann im Verlaufe des Krieges aktive Truppen eingeschoben wurden, waren es wieder wenige Bataillone, welche große Abschnitte der Dolomitenfront bis zum Kriegsende erfolgreich zu verteidigen vermochten. Das kurze Studium an Ort und Stelle hat alle Exkursionsteilnehmer in der Ueberzeugung bestärkt, daß auch wir unsere Grenzen erfolgreich sperren können. Die



37 mm französische Luftabwehrkanone in Feuerstellung (Schneider).
Matériel de 37 mm „Schneider“. Canon automatique sur affût terrestre.

Verteidigung wird aber um so nachhaltiger sein, je besser wir unsere Truppen bewaffnen, ausbilden und ausrüsten.

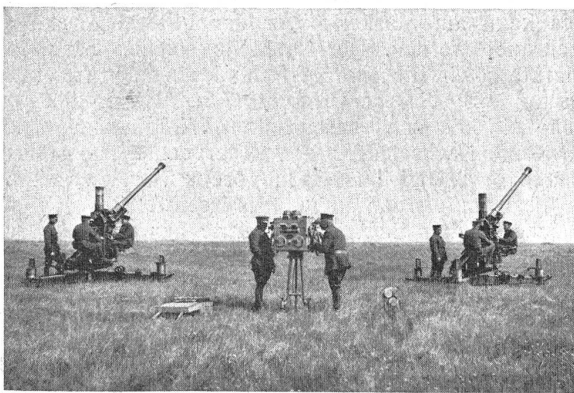
Besonders bemerkenswert ist, welche Sorgfalt der italienische Staat dem Ausbau seiner Alpenstraßen angedeihen läßt. Wir sahen überall Straßenbau-Detachements, welche mit Verbreiterung und Ausbesserung des bestehenden Wegnetzes beschäftigt waren. Der Unterschied zwischen den breiten italienischen Heerstraßen und unsern streckenweise knapp für einen Wagen reichenden Wegen in Graubündens Bergen ist wohl jedem Reiseteilnehmer aufgefallen. Man mußte unwillkürlich an unsere auf solche Sträßchen angewiesenen Truppen und an die nicht beneidenswerten Generalstabsoffiziere denken, welche auf ihnen Nach- und Rückschub z. B. eines Regimentes oder gar einer Brigade organisieren und aufrechterhalten sollen. Wir wundern uns aber auch nicht mehr, daß ausländische Wagenbesitzer heute die schönen italienischen Straßen befahren und unsere teilweise sehr holprigen Berg-« Wege » — sehr zum Nachteil der Hotellerie und damit des Lebensmittelhandels, der Landwirtschaft usw. — meiden.

Das militärische Frankreich

In der « Zürichsee-Zeitung » gibt ein am französischen Nationalfeiertag vom 14. Juli teilnehmender Korrespondent ein sehr anschauliches Bild des militärischen Frankreich, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Red.

« Vom Arc de Triomphe bis zur Concorde standen feldgraue Truppen Spalier zur Ehre der großen Parade, die auf der Place de l'Etoile ihren Anfang nahm. Die Militärfeier des Nationaltages ist traditionell; diesmal aber hielt man darauf, ihr einen besondern Glanz zu verleihen. Es war ein symbolischer Akt, als Präsident Lebrun dreißig neugeschaffenen Luftabteilungen ihre Fahnen überreichte, zum Zeichen, daß Frankreich gewillt ist, seiner Luftflotte die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Begeisterung der Bevölkerung, als dann die Truppen vom Triumphbogen ins Zentrum marschierten, war außerordentlich. Jede Waffengattung war vertreten. Am meisten freudigen Beifall ernteten die Offizierschüler von St-Cyr, lauter ausgesuchte schöne junge Leute. Mit elastischem Schritt und ausgezeichnete Disziplin zogen sie vorüber, die farbigen Uniformen leuchteten, die weißen Federbüsche auf ihren Käppis nickten blendend hell im Rhythmus des Marsches. Ihre Kommandeure jeweils voran, folgten dann in fast zweistündigem Defilee die einzelnen Truppendelegationen. Im Zweispitz, ganz in Schwarz, die Offizierschüler der polytechnischen Anstalt. Ihre Trompeten schwingend, bevor sie die Märsche bliesen, kamen die Bataillone der Zuaven, endlose Reihen roter Feze. Es folgten die Jäger zu Fuß, die Flieger, die Kolonialbataillone, die Marine, teilweise Knaben, junge Kadetten von 15 Jahren. Genietruppen. Dann leise und schnell die Kampfwagen, kleine, sehr stark gebaute Panzerautomobile mit einer fliegenden Eskorte von Motorradfahrern.

Dann gab es eine große Lücke. Die breite Avenue lag



Aufstellung einer zweigeschützigen Luftabwehrbatterie 75 mm (Schneider) mit Kommandogerät.
Matériel contre avions de 75 mm «Schneider». Canon léger de campagne. Section de 2 pièces avec correcteur «Schneider».

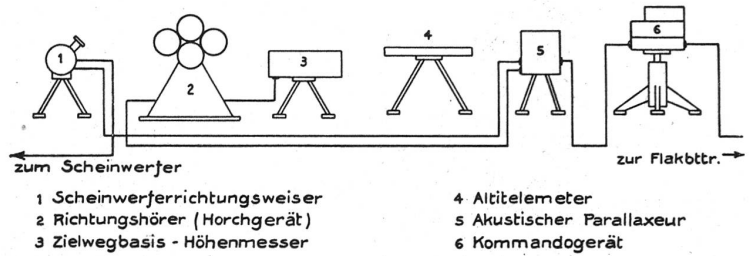


Fig. 5 Schema der Aufstellung von Horch-, Kommando- und übrigen Geräten für das Schießen bei Nacht.
Schéma de la disposition des appareils d'écoute, de commandement et des autres appareils pour les tirs de nuit.

leer, wie ein spiegelndes Parkett. Plötzlich hörte man ein Brummen, das wachsende Geräusch von Motoren, bis der Himmel in einem Handumdrehen überdeckt war von den scheinbar aus dem Nichts hervorbrechenden Geschwadern der Flugzeuge. Zuerst fünfzig Flugzeuge, gestaffelt zu neun, weit voran der General der Fliegerei in seinem mächtigen Jagdflugzeug. Dann wieder ein halbes Hundert solch stählerner Fliegen, und nun wußte man kaum, wohin die Augen richteten, als auf allen Seiten die Geschwader ihren Ehrenflug über die Behörden und die Menge nahmen. Die Aufklärungsflugzeuge umgaben wie eine Schützenkette die schweren Bomber, hinter und über ihnen strichen die raubvogelartigen Jagdflugzeuge hin. Die schnellsten und schwersten Bombenmaschinen waren in der Höhe kaum sichtbar. So muß es aussehen, wenn im Krieg eine Millionenstadt von einer Luftarmee überfallen wird, um ihr den Untergang zu bringen. Der ganze Himmel dröhnte von den 450 Kriegsmaschinen, die aber kein gleichmäßiges Manöver ausführen konnten, weil die verschiedene Geschwindigkeit der elf Flugzeugtypen die Geschwader nötigte, teilweise übereinander oder in großen Abständen zu fliegen.

Als die Menge endlich wieder Augen für die Erde hatte, da zogen auch schon die Batterien der leichten Artillerie vorüber, die Dragoner mit wehenden Roßschweifeln, die Kürassiere, die noch die alten, glänzenden Brustharnische wie im Siebzigerkrieg tragen. Es krochen vor allem die Tanks heran, kleine Schildkröten mit unglaublicher Geschwindigkeit. Auch die großen Tanks machen einen leichten, sehr wenigenden Eindruck. In den geöffneten Panzertüren steht ein Mann hinter der Kanone, mitten in diesen motorisierten Abteilungen wehen phantastisch von den Panzerwagen die Fahnen. Maschinengewehrabteilungen auf Motorrädern flitzen vorbei, schwere Automitrailleusen auf Kampfwagen dahinter, und zuletzt laufen, die langen Rohre nach hinten starrend, die Geschütze der motorisierten Feldartillerie vorüber. Das Defilee ist zu Ende.»

Schweizerische Fouriertage 1935

Der Schweiz. Fourierverband führte am 13./14. Juli 1935 die VII. Schweiz. Fouriertage in Luzern durch. In stattlicher Zahl erschienen die Fouriere wie auch zahlreiche Offiziere der Verpflegstruppen und des Quartiermeisterdienstes zu dieser alle zwei Jahre stattfindenden Tagung. Der Samstag war neben den theoretischen und praktischen Fourier-Wettübungen dem Pistolenschießen, den Sitzungen des Zentralvorstandes und der Kommissionen gewidmet. Herr Bundespräsident Minger, der im Laufe des Vormittags den Wettübungen folgte, ließ es sich nicht nehmen, im Pistolenstand selbst eine vortreffliche Serie zu schießen.

Im theoretischen Teil der Fourier-Wettübungen waren verschiedene Verpflegungsfragen zu lösen, deren interessanteste sich auf die Verpflegungsausrüstung eines Detachementes im Hochgebirge bezog. Der praktische Teil wickelte sich in den benachbarten Orten Kriens, Horw und Hergiswil ab. Die Teilnehmer hatten im zugewiesenen Rayon alle für eine Einheit notwendigen Kantonnementsräume zu beschaffen, einen Unterkunftsplan mit Skizze zu erstellen und mit der Gemeinde für die Unterkunftsbedürfnisse von Mann und Pferd abzurechnen.

Am Sonntag früh versammelten sich die Delegierten des Verbandes im Luzerner Rathaus, um unter der straffen Führung von Zentralpräsident Fourier Künzler (St. Gallen) die Verbandsgeschäfte zu erledigen. Als bedeutsamstes Traktandum ist die Aufnahme der Sektion Romande des Fouriers Suisses zu vermerken. Herr Oberkriegskommissär Oberst Richner widmete diesem Ereignis in einer Ansprache einige warme Worte. — In flottem Festzuge wurde sodann das neue Banner des Schweiz. Fourierverbandes nach dem Kornmarkt